

Dazu kommt noch, daß die Sonne im Winter nicht so hoch am Himmel hinauf kommt, wie im Sommer. In letzterer Jahreszeit sieht sie frei in mein Fenster hinein; im Winter aber kann sie nicht über des Nachbarn Dach kommen. Je höher aber die Sonne am Himmel steht, desto senkrechter fallen ihre Strahlen auf die Erde, und desto mehr Strahlen treffen diese. Daher muß sie auch recht warm werden. (Zu veranschaulichen durch eine Zeichnung: mehrere Sonnenstrahlen scheinen zunächst senkrecht auf eine gerade Linie; hierauf erhält diese eine schräge Lage zu den Strahlen.) — Zur Frühlings- und Herbstzeit sind Tag und Nacht ziemlich gleich lang, und die Sonne steht weder so niedrig am Himmel, wie im Winter, noch so hoch, wie im Sommer. Deswegen ist es nicht so warm, wie im Sommer, aber auch nicht so kalt, wie im Winter. — Wie heißen die vier Jahreszeiten? In welcher sind wir jetzt? Welche ging dieser Jahreszeit vorher? Welche wird ihr folgen? Welche Jahreszeit liegt zwischen Frühling und Herbst? u. s. w.

4. Nebel, Tau, Wolken und Regen.

Heute Morgen regnet es. Der Regen fällt aus den Wolken nieder auf die Erde; wie mag er nur da oben hinaufkommen? — Die Mutter setzt in der Küche einen Topf mit Wasser auf das Feuer; nach einiger Zeit steigen viele feine Wasserteile aus dem Topfe in die Höhe. Das ist der Dampf, Wasserdampf. Wir sagen: Das Wasser verdampft. Der Wasserdampf schwebt in der Küche umher und steigt zum Fenster hinaus in die Luft. Aber nicht alle Dämpfe steigen in die Luft. Manche setzen sich an den Deckel, den die Mutter über den Topf gedeckt hat; nimmt die Mutter den Deckel herunter, so fallen sie in Tropfen auf die Erde. — Wässrige Dämpfe atmet auch der Mensch aus. Wenn ihr an eine kalte Fensterscheibe haucht, so wird diese ganz feucht, zuletzt bilden sich Tröpfchen daran. Die Kälte hat die Wasserdämpfe zusammengezogen. Auch aus den Gewässern steigen fortwährend Wasserteilchen in die Luft; die warmen Sonnenstrahlen ziehen sie in die Höhe. Wir sagen: Das Wasser verdunstet. Aber wie wir die ausgeatmeten Dünste nur sehen können, wenn die Luft um uns kälter ist als unser Atem, so können wir auch die anderen Dünste nur dann sehen, wenn sie in eine Luft kommen, die kälter ist, als die Dünste selbst sind. Darum nehmen wir sie bei warmem Sonnenschein nicht wahr; ist aber des Abends die Sonne untergegangen und die Luft schon kühler geworden, so werden sie unserem Auge sichtbar. Können wir die Wasserdämpfe unten in der Luft wahrnehmen, so nennen wir sie Nebel. Der Nebel macht die Luft trübe, oft so trübe, daß wir nur einige Schritte weit sehen können. Ziehen sich die Dünste gleich über der Erde in kühlen Nächten zusammen, so setzen sie sich an das Gras, die Blumen und andere Gegenstände; dann sagen wir: Es hat getaut. Der Tau setzt sich in Tropfen an die Dinge, Tautropfen. Wird es kalt, so gefrieren die Tautropfen zu